



Außerklinische Intensivpflege

Markt bringt sich in Stellung

Das vergangene Jahr hielt in der außerklinischen Intensivpflege einige Übernahmen bereit. Der Markt erwies sich als sehr dynamisch und agil, besonders im Bereich der Neugründungen. Hier zeigte sich sogar eine leichte **Steigerung im Vergleich zum Vorjahr**. Gleichzeitig sorgt die Einführung eines neues Gesetzes für umfangreiche strukturelle Veränderungen.

Die Zahl der Pflegedienste, die außerklinische Intensivpflege anbieten, stieg im Jahr 2021 um etwa sechs Prozent auf insgesamt rund 1.500 Pflegedienste. Davon bieten etwa 650 Pflegedienste überwiegend oder ausschließlich außerklinische Intensivpflege an. Damit bleibt das prozentuale Wachstum in der außerklinischen Intensivpflege konstant, nachdem es im Jahr 2019 erstmals gesunken war (5,5 Prozent). Zuvor lag es bei etwa sieben Prozent pro Jahr.

Auch im Bereich der Intensivpflegewohngemeinschaften zeigte sich ein weiteres Wachstum. Zum Anfang des Jahres 2022 wurden in etwa 1.150 Wohngemeinschaften rund 8.000 Plätze angeboten. Rund die Hälfte dieser Einheiten werden von den führenden Top 15 Intensivpflegediensten betrieben. Ergänzt werden die ambulant versorgten Wohngruppen durch etwa 300 weitere Einrichtungen in einem stationären Setting. Etwa die Hälfte der rund 20.000 Intensivpatienten in Deutschland wird somit in einer Intensiv-WG oder einer stationären Intensivpflegeeinrichtung versorgt – Tendenz steigend.

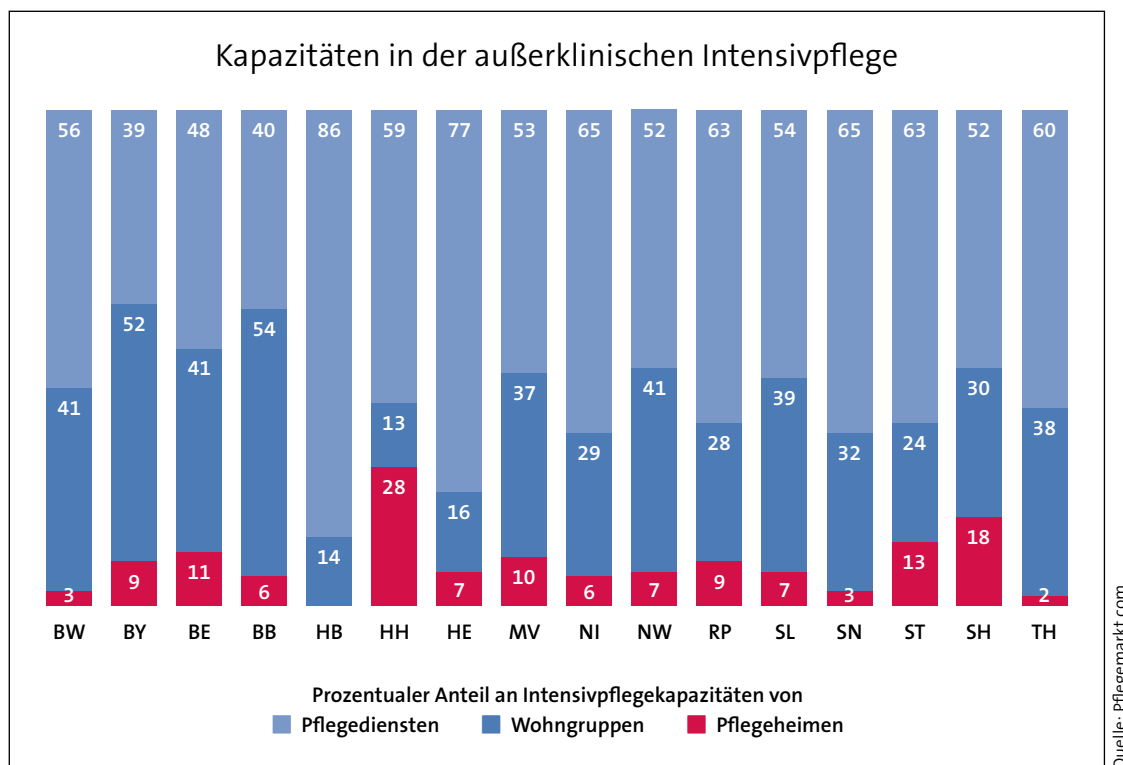
Übernahmen prägen den Markt

Neben weiterem Wachstum zeigte sich die außerklinische Intensivpflege zudem mit einigen Übernahmen im Jahr 2021. Eine der größten war dabei die Übernahme der **Vitalis Holdco GmbH** durch die **Linimed Gruppe**. Vitalis Holdco ist das Mutterunternehmen der **DPG Deutsche Pflegegruppe GmbH**. Der Betreiber verfügt über 33 Wohngruppen, elf Pflegedienste und drei Tagespflegen. Mit der Übernahme

wandert die DPG von ihrem bisherigen Investor, der **Bregal Unternehmerkapital** zu **GHO Capital Partners LLP**, dem Investor der Linimed Gruppe. Nach der großen Übernahme erwarb die Linimed Gruppe im Februar 2021 eine 50-prozentige Beteiligung an der **MHP Mobile Hauskrankenpflege GmbH**. Mit der **Livreo GmbH** trat zudem ein weiterer der 15 größten Intensivpflegedienste bei einer Transaktion in Erscheinung. Mitte März 2021 übernahm der Betreiber für die außerklinische Intensivpflege die ebenfalls auf diesen Bereich fokussierte **Beix Pflege GmbH**, die in zwei Wohngemeinschaften 17 Patienten mit Bedarf an Beatmungspflege betreut. Mit der Übernahme wächst Livreos Portfolio an WG-Plätzen in Nordrhein-Westfalen um zwölf Prozent – die Anzahl der ambulanten Versorgungen um drei Prozent.

Livreo wächst durch Zukäufe

Die in München ansässige Livreo zählte bereits im Jahr 2019 zu den aussichtsreichsten Neueinsteigern in der außerklinischen Intensivpflege. Zu Beginn des Jahres 2019 hatte die **Tulipa Care GmbH**, Tochterunternehmen der Livreo GmbH die **PGS Baden-Württemberg GmbH**, einen Anbieter außerklinischer Intensivpflege übernommen und somit ihren Marktstart eingeläutet. Im weiteren Verlauf des Jahres kamen mit der **Immerda GmbH**, der **Ambulante Intensivpflegedienst Herz GmbH**, der **Gesundheitspflege Helle-Mitte GmbH** und der **Intensivpflege Herz und Hand GmbH** weitere Unternehmen hinzu. Innerhalb der 15 größten Betreiber



Die prozentuale Verteilung der Kapazitäten in der außerklinischen Intensivpflege ist in den Bundesländern äußerst unterschiedlich verteilt. Der größte Teil der Pflegebedürftigen wird über ambulante Dienste versorgt.

für Intensivpflege verzeichnete die Livreo Ende 2020 bereits mehr als 600 Versorgungen. Doch auch die **Opseo** Gruppe fiel durch einige Übernahmen insbesondere im Bereich der außerklinischen Intensivpflege für Kinder auf. So schloss sich im April 2021 der im Südwesten Baden Württembergs führende Kinderpflegedienst **Kidi, Kinderkranken und Intensivpflege Dienst** der Gruppe an.

Korian erweitert Portfolio

Doch nicht nur die größten Intensivpflegedienste bauten ihr Angebot weiter aus, auch **Korian Deutschland** erweiterte sein Portfolio um den **Intensivpflegedienst Lebenswert (IPDL)**. Das Angebot des Pflegedienstes umfasst die Intensiv- und Beatmungspflege zu Hause oder in speziellen Wohngemeinschaften sowie einen Ambulanten Dienst für die Seniorenpflege zu Hause. Diese Übernahme unterstreicht nicht nur den immer weiter ausfächernden interdisziplinären Ansatz der Korian, sondern sollte auch unter den Vorzeichen des Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetzes (IPREG) bewertet werden, denn das nicht unumstrittene Gesetz befand sich 2021 in der ersten Umsetzungsphase.

Ein besonderer Fokus des IPREG liegt dabei auf einer Veränderung der Finanzierung der stationären Intensivpflege. Vor der Einführung des Gesetzes war die stationäre Intensivpflege im Vergleich zur ambulanten Intensivpflege und der Intensivpflege-

versorgung in einer Wohngruppe die kostenintensivste Versorgungsform für diejenigen, die sie in Anspruch nehmen. Intensivpflegebedürftige mussten oft hohe Eigenanteile wie Investitionskosten, einrichtungseinheitliche Eigenanteile, Unterbringung und Verpflegung zahlen. Um Betroffene und Angehörige finanziell zu entlasten und insbesondere die stationäre Intensivpflege zu stärken, hat der Gesetzgeber im IPREG festgelegt, dass die Eigenanteile für die stationäre Intensivpflege komplett von der Krankenkasse übernommen werden.

Gesetz soll Qualität sicherstellen

Grund für die Stärkung der stationären Intensivpflege ist der Wunsch des Gesetzgebers, die Qualität in der stationären Intensivpflege besser kontrollieren und sicherstellen zu können. Noch lässt sich die Auswirkung des neuen IPREG nicht durch statistische Erhebungen ermessen, dennoch wird das Gesetz die Struktur des Marktes voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter ändern – wenngleich auch noch die Kapazitäten nur sehr beschränkt sein dürften und die außerklinische Intensivpflege durch Pflegedienste oder in Wohngemeinschaften weiterhin unverzichtbar bleibt.

Autor des Artikels ist Yannic Borchert. Er arbeitet als Redakteur beim Unternehmen Pflegemarkt.com in Hamburg.